



**Eckwerte zur Mittelfristigen Finanzplanung 2022-2026**

Bericht in der Sitzung der 16. Landessynode am **19.März 2022**

***„Wenn Sie aus unserer europäischen Kultur die Religion wegschaffen wollen, so kann es nur durch ein anderes System von Lehren geschehen, und dies würde von Anfang an alle psychologischen Charaktere der Religion übernehmen.“***

Sigmund Freud (1927)

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Synodale,

seit 2004, meinem Startpunkt als Finanzdezernent, haben sich viele Dinge verändert. Wir hatten große Banken- und Finanzkrisen, wir haben erstmals Negativzinsen erlebt, Digitalisierung und Social Media haben unsere Lebensweise verändert, alte Ordnungen haben sich in vielen Ländern aufgelöst und wir haben dies in Form von Flüchtlingsströmen auch in Europa erlebt. Das Bewusstsein für die Endlichkeit der Erde und ihrer Ressourcen und die zerstörerischen Elemente unserer Lebensweise aber auch der Größe unserer Population sind sehr viel klarer ins Bewusstsein getreten. Der Covid19-Virus hat unsere Lebensweise nochmal völlig neu geprägt und jetzt sind wir mit einem großen gefährlichen Krieg in Europa konfrontiert, der wieder zehntausende Tote fordern wird und den erreichten zivilisatorischen Fortschritt grundlegend in Frage stellt.

Grauenhaft! All diese Krisen und Unsicherheiten zu verarbeiten, fällt niemandem leicht. Sie haben viele auch in die Radikalität der ein oder anderen Richtung getrieben. Man meint, in der Komplexität der Welt einen einfachen Lösungsweg gefunden zu haben, der der Schlüssel für Sicherheit oder ein besseres Leben ist und klammert sich an diesen unter Ausblendung anderer Entwicklungen.

Zunehmend damit verbunden ist auch ein vernichtendes Urteil über andere, die den eigenen Weg in der Radikalität nicht mitgehen. Sie werden in den sozialen Medien und zum Teil auch physisch angeklagt, gemobbt und persönlich angegriffen. Man versucht Druck auszuüben. Druck führt zu Gegendruck. Man schaukelt sich gegenseitig hoch und findet keinen Weg mehr zueinander. Dies gefährdet gesellschaftlichen Zusammenhalt, gesellschaftliche Handlungsfähigkeit und Demokratie.

Sicher werden wir darüber nachdenken müssen, welche Rolle in dieser Situation die Kirchen gespielt haben und spielen. Sie haben sich in vielerlei Weise engagiert – dennoch müssen wir immer wieder fragen, warum wir nach wie vor so viele Mitglieder verlieren. Diese Fragen stellen wir uns im Kollegium, diesen Fragen stellt sich der Landesbischof und viele Pfarrerinnen und Pfarrer, diesen Fragen stellen Sie sich, liebe Synodale.

Waren es wirklich nur die widrigen äußeren Umstände, die unbeeinflussbaren gesellschaftlichen Veränderungen? Müssen wir uns selbst Fehler eingestehen? Ist unser Glauben in schweren Zeiten

für viele Menschen einfach nicht tröstlich und hilfreich? Können sie in diesen Zeiten nicht an die christliche Botschaft glauben? Oder haben sich neuartige andere Religionen entwickelt, die wir gar nicht als solche erkannt haben und die das Christentum sukzessive verdrängen?

Ein Zitat von Sigmund Freud aus dem Jahr 1927, das er warnend und nicht gutheißen verstanden wissen wollte, hat mich nachdenklich gemacht:

*„Wenn Sie aus unserer europäischen Kultur die Religion wegschaffen wollen, so kann es nur durch ein anderes System von Lehren geschehen, und dies würde von Anfang an alle psychologischen Charaktere der Religion übernehmen, dieselbe Heiligkeit, Starrheit, Unduldsamkeit, dasselbe Denkverbot zu seiner Verteidigung.“*

Kein sehr schönes Bild von Kirche. Ich meine, wir hätten uns in den letzten hundert Jahren auch deutlich gebessert! Starrheit, Unduldsamkeit und Denkverbote sind einer hohen Diskursfähigkeit, einer selbstverständlichen Innovationsbereitschaft und dem Zulassen von Zweifeln als natürlichem Teil des Glaubens gewichen. Evangelische Kirche hat sich mit der Gesellschaft, mit der Demokratie und mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Kirche der Freiheit weiterentwickelt – auch wenn wir in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess ständig weiter an Gottes Reich zu bauen haben.

Aber wenn Sie die Radikalität um sich herum analysieren, die Weltbilder und Narrative, die alternativen Wahrheiten und Fake News, dann erkennen Sie vielleicht auch, mit welchen neuen extremen Ideologien unser christlicher Glaube konkurriert. Und Sie erkennen, welche Bedeutung dem christlichen Glauben, unseren Wertvorstellungen und unserer Hoffnung für dem Leben auf Erden innewohnt. Dies kann uns mutig und zuversichtlich machen.

Trotzdem: In dieser völlig veränderten Welt, unsere Rolle als Evangelische Kirche zu finden, die Attraktivität unseres Glaubens selbst zu erkennen und weiter zu vermitteln, uns nicht von Ideologien vereinnahmen zu lassen und ein klares Profil zu halten, ist gar nicht leicht. Was ist wirklich wichtig? Und was können und sollten wir lassen, weil wir uns verzetteln, weil wir nur anderen hinterherlaufen, weil wir uns zu sehr mit uns selbst beschäftigen oder weil es schlichtweg für die, die wir erreichen wollen, bedeutungslos ist?

Diese strategische Reflektion, die in der Kirche ein theologischer Diskurs ist, können sich die Leitungsorgane der Landeskirche nicht ersparen. Dafür bedarf es sicher Zeit, aber es bedarf auch Entscheidungen. Denn auch andere entscheiden – laufend.

Als Finanzdezernent werde ich Ihnen heute im Rahmen der Mittelfristplanung 2022 – 2026 viele Zahlen präsentieren. Wir alle wissen natürlich, dass Kirche sich nicht ansatzweise in Zahlen erfassen lässt. Aber die vorhandenen Zahlen weisen doch recht deutlich auf so manche Auswirkung unseres strategischen Problems hin und in mancher Zahl steckt auch schon ein gewisser Lösungsansatz.

Die Eckwerte prognostizieren die wichtigsten Finanzkennzahlen unserer Landeskirche bis zum Jahr 2026. Nicht ohne Grund beginnen sie in Tabelle 1 (Abbildung 1) mit unseren Mitgliederzahlen, da von ihrer Entwicklung die Kirchensteuerentwicklung aber auch die gesellschaftliche Bedeutung von Kirche abhängt.

2021 hat der Mitgliederrückgang einen neuen Höhepunkt erreicht. Zu meinem Dienstbeginn im Jahr 2004 lag er bei unter 0,5 %, 2021 haben wir ein Niveau von fast 2,4 % erreicht. Bleiben die Verluste in dieser Höhe, was sicher nicht der Fall sein wird, wäre unsere Landeskirche 2063 nicht mehr existent. Nicht nur Rekordaustritte waren relevant, sondern auch die Überalterung unserer Mitglieder mit entsprechend hohen Sterbefallzahlen, die Mindertaufen in der Corona-Krise, die geringe Anzahl an Neuaufnahmen und der Abwanderungssaldo in Württemberg. Hier finden sich einige Stellhebel im Rahmen einer strategischen Neuorientierung, insbesondere für die Kirchengemeindeebene.

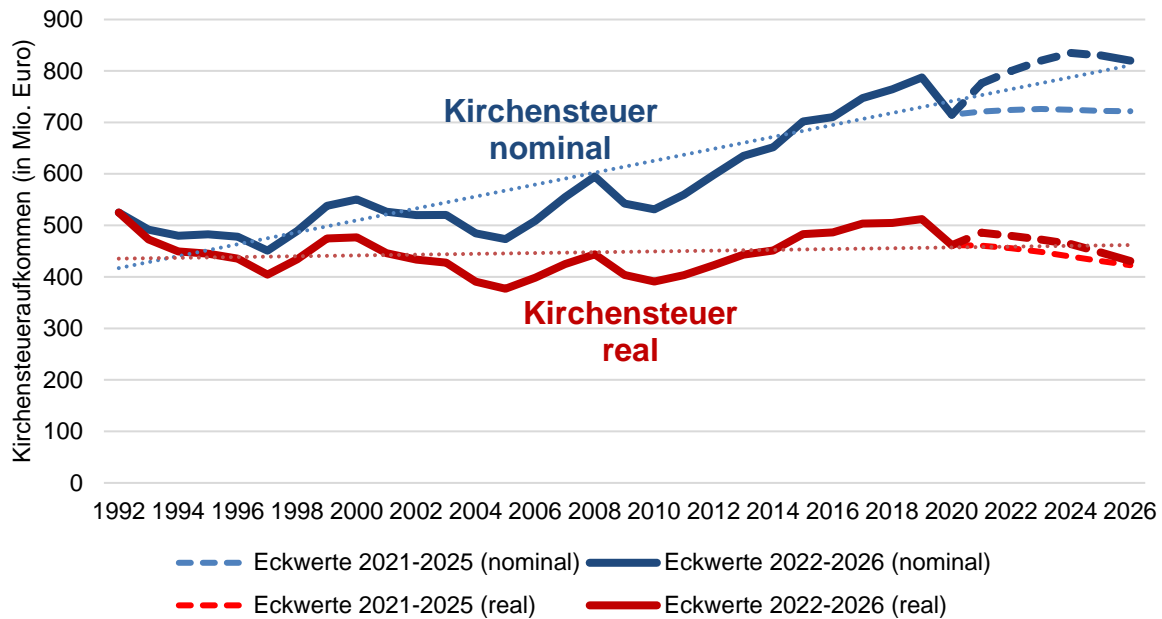
Wenn es Sie wundert, dass wir in den Eckwerten die schlechten Werte aus 2021 nicht einfach fort-schreiben, so liegt darin die Zuversicht, dass es den kirchenleitenden Gremien in ihrem strategi-schen Reflektionsprozess gelingt, wirksame Maßnahmen zu initiieren, die sich auswirken auf Aus-tritte, Eintritte und Taufen. Wir rechnen vor allem damit, dass wir der Öffentlichkeit zunehmend deutlich machen können, dass sexueller Missbrauch in der Evangelischen Kirche kein Massenphä-nomen ist. Wir haben Fälle, auch schreckliche, die aber schon seit langem konsequent verfolgt werden und deren Anzahl nicht über der in nichtkirchlichen Sozial- und Bildungseinrichtungen liegt. Außerdem rechnen wir nach Ausklingen der Corona-Krise mit der Stabilisierung der Taufzahlen und mit einem Bedeutungsgewinn in Krisenzeiten durch seelsorgerisch ansprechende Angebote und diakonischen Einsatz für Flüchtlinge und Krisenverlierer.

Die Optimisten unter uns schauen gerne auf die Tabelle 2, die die Kirchensteuerprognose (Abbil-dung 2) enthält. Hier sind gegenüber der letzten Mittelfristplanung tatsächlich zwei positive Ent-wicklungen festzuhalten:

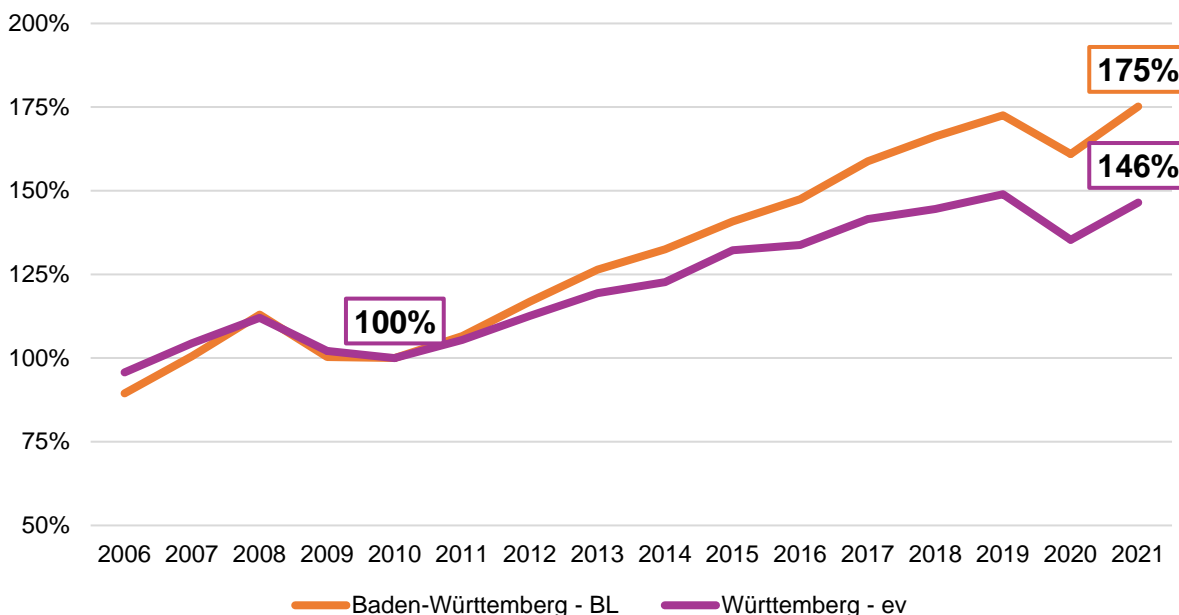
1. Anders als im Frühjahr 2021 vorsichtig prognostiziert, hat die Wirtschaft eine V-artige Erho-lung hingelegt. D.h., dem steilen Absturz von 790 Mio. € in 2019 auf 715 Mio. € in 2020 ist nicht eine Seitwärtsbewegung in Richtung von 721 Mio. € gefolgt, sondern ein steiler Wie-deranstieg auf 776,3 Mio. €. Dies hilft uns sehr.
2. Die vollen Auftragsbücher der deutschen Industrie deuten darauf hin, dass sich die gute wirtschaftliche Entwicklung auch in den kommenden Jahren fortsetzen könnte und wir mit weiter steigenden Kirchensteuereinnahmen zumindest bis 2024 rechnen dürfen.

Allerdings gibt es, wie häufig, auch dieses Jahr die Notwendigkeit etwas Wasser in den Wein zu gießen:

- Wir haben die Prognosen vor dem Ausbruch des Russland-Ukraine-Kriegs erarbeitet. Die Sanktionen und der weitgehende Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland sowie der Wegfall des Handelspartners Ukraine werden Spuren in der Wirtschaft hinterlas-sen. Die Energieversorgung ist bedroht, die ohnehin kritischen Lieferketten leiden zusätz-lich. Insofern ist unsere wirtschaftliche Prognose eher optimistisch.
- Anders als in den letzten 10 Jahren ist die Verbraucherpreis-inflation deutlich angesprun-gen. Vergangenes Jahr lag sie im Durchschnitt bei 3,1 %, derzeit steht die Inflation in Deutschland bei gut 5 % und wir erwarten für die Jahre 2023 und 2024 ein weiterhin hohes Niveau von 3,9 bzw. 3,6 %, weil uns die Preissteigerungen insbesondere bei Energie, Roh-stoffen und Lebensmitteln wohl erhalten bleiben werden. Die Erwartung ist, dass sich dar-aus eine Lohn-Preis-Spirale entwickeln wird. D.h., ein Teil der Kirchensteuererträge in den nächsten Jahren wird inflationsbedingt sein.
- Schaut man in Tabelle 2 der Eckwerte auf den inflationsbereinigten Kirchensteuereingang wird dies auch ersichtlich. Die Kaufkraft der Kirchensteuer geht kontinuierlich zurück (Abbil-dung 3). D.h., trotz nominalem Kirchensteueranstieg, müssen wir real mit einem kontinuier-lichen Kaufkraftverlust leben. Vergleicht man daher die Prognose des Vorjahres mit der diesjährigen Prognose liegen die Werte nominal deutlich auseinander, real hingegen deut-lich näher beieinander.



- Auch die Mitgliederentwicklung geht nicht spurlos an der Landeskirche vorüber und ist ein wesentlicher Faktor für die negative Entwicklung bei der realen, inflationsbereinigten Kirchensteuer (Abbildung 4). Vergleicht man die Entwicklung der staatlichen Lohn- und Einkommensteuer mit der Entwicklung der Kircheneinkommen- und Kirchenlohnsteuer, fällt unser Anstieg um fast 30 Prozentpunkte geringer aus. Wären unsere Steuereinnahmen im letzten Jahrzehnt wie beim Staat gewachsen, hätten wir 2021 gut 150 Mio. € mehr zur Verfügung, was einem Kirchensteueraufkommen von 930 Mio. € entsprochen hätte.



- Neben den Kirchensteuern generieren die Landeskirche und insbesondere die Versorgungsstiftungen Erträge aus Geldanlagen. Auch hier gibt es leider einen Dämpfer: Die EZB hält an ihrer Niedrigzinspolitik fest, um hochverschuldete EU-Mitgliedsstaaten zu schützen. In der Folge müssen wir Negativzinsen für Geldeinlagen zahlen und erzielen mit sicheren Anleihen kaum Erträge. Der Aktienmarkt bleibt volatil. Das ausgezeichnete Jahr 2021 wird durch die Börsenentwicklung in 2022 bereits wieder konterkariert. Im Durchschnitt werden die Erträge

auch hier überschaubar bleiben, bei deutlich steigenden Risiken. Aus diesem Grund haben wir in den vergangenen Jahren verstärkt in Immobilien und Erneuerbare Energien-Anlagen investiert. Mittlerweile droht auch hier eine Überhitzung der Märkte. Als Konsequenz planen wir die in der Geldvermittlungsstelle garantierte Mindestverzinsung auf einem konstant tiefen Niveau von 0,2 %.

Wie wirken sich nun Mitglieder- und Kirchensteuerentwicklung auf die mittelfristige Prognose der kirchlichen Haushalte aus? Zuerst möchte ich Ihnen dies für die Landeskirche im engeren Sinn in Tabelle 3 (Abbildung 5) anhand der Zahlen für das Jahr 2023 erläutern:

- Auf der Ertragsseite gibt es keine Überraschungen: Die Landeskirche erhält 50 % der Kirchensteuer sowie Vorwegabzüge aus dem kirchengemeindlichen Haushalt. Hinzu kommen Staatsleistungen, Religionsunterricht-Ersatzleistungen und Leistungen der Evangelischen Ruhegehaltskasse, die nach gesonderten Berechnungslogiken steigen. Bei den sonstigen Erträgen z.B. aus Bildungsveranstaltungen und Tagungsbetrieb haben wir hingegen pauschale Ertragssteigerungen, die sich an der Inflation orientieren, unterstellt. Insgesamt werden ordentliche Erträge von 713,4 Mio. € im landeskirchlichen Haushalt erwartet.
- Wo finden sich diese Mehrerträge und insbesondere die höheren Kirchensteuereinnahmen? Kurz gesprochen - an zwei Stellen:
  - (1) Die Inflation führt nicht nur zu positiven Auswirkungen auf der Ertragsseite, sondern auch zu höheren Belastungen auf der Aufwandsseite. Dies wurde in den Eckwerten berücksichtigt. Geplant höhere Aufwände fressen also in Teilen die höheren Erträge auf. Trotz Mehraufwand wird hierdurch kein Mehr an kirchlicher Arbeit ermöglicht.
  - (2) Unter der Ergebnismrücklage sehen Sie durchgehend grüne Punkte, die nicht wie im Vorjahr zum Ende der Mittelfristperiode von gelben abgelöst werden. D.h., wir werden nach derzeitiger Prognose in der Lage sein, die Ergebnismrücklage stabil zu halten und auf Entnahmen zu verzichten.
- Ansonsten erscheinen die Aufwände gegenüber dem Vorjahr unauffällig. In der Regel gibt es inflationsbedingte Steigerungen, die z.T. konkret, z.T. pauschal erfolgen. In wenigen Fällen schrumpfen auch Aufwandspositionen.
- Wenn ich von Mehrerträgen und Mehraufwänden im Haushalt der Landeskirche spreche, werden Sie sich vielleicht fragen, wie dies zu unserer strategischen Zielvorgabe vom letzten Jahr passt, die vorsah, bis 2030 jährlich nominal 0,9 % und real 2,6 % pro Jahr einzusparen, um den Haushalt und damit auch die kirchlichen Strukturen an die rückläufigen Mitgliederzahlen anzupassen.

Diese strategische Zielvorgabe ist nicht aufgegeben worden, was sie in den vier letzten Zeilen der Tabelle 3 sehen: Die jährliche Kürzung der Budgets um -0,9 % basierte auf der Annahme einer durchschnittlichen Inflation von 1,7 %. Aufgrund einer in 2023 erwarteten Inflation von 3,9 % passt diese Vorgabe nicht mehr. Um die Budgets inflationsbereinigt nicht schlechter zu stellen, bedarf es nominal eines Inflationszuschlags von 2,2 % (3,9 % – 1,7 %). Statt einer Budgetkürzung von 0,9 % bewirkt der Inflationszuschlag eine Budgeterhöhung von 1,3 % (-0,9 % + 2,2 %).

Nun kommt noch ein dritter Faktor hinzu. Zwischen Oberkirchenrat und Synode wurde vereinbart, dass neue Dauerfinanzierungen, also z.B. neue Dauerstellen von der Gesamtheit der Budgets zu tragen, d.h. haushaltstechnisch von den Budgetsteigerungen abzuziehen sind. Aufgrund der Erfahrungswerte der letzten Jahre liegt der Schätzwert der Mittelfristplanung dafür bei -0,4 % jährlich. Insgesamt sehen wir daher für 2023 eine Budgetsteigerung des landeskirchlichen Haushalts von 0,9 % (-0,9 % + 2,2 % - 0,4 %) vor. Die genaue Höhe der neuen Dauerfinanzierungen ergibt sich erst im Rahmen der jeweiligen Haushaltsaufstellung und wird im Haushaltsplan an die Realitäten angepasst.
- Ebenfalls festgehalten wird an der bisher geplanten Reduzierung der Angestellten- und Beamtenstellen um jährlich 1% in Preisen der geplanten Umlagesätze 2023 und 2024 für Angestellte und Beamte.
- Es gibt aber noch eine weitere andere Neuerung: Ab diesem Jahr haben wir die Eckwerte der Tabelle 3 „Aufgaben der Landeskirche“ für Synode und Oberkirchenrat auf die einzelnen

Budgets heruntergebrochen (Abbildung 6). Sie finden diese Budgettabellen am Ende der Eckwerte. Die Werte aller Budgettabellen ergeben aufsummiert exakt die Tabelle 3. Um die Transparenz noch weiter zu erhöhen, haben wir zudem die Allgemeine Finanzwirtschaft vom Budget des Finanzdezernats (Abbildung 7) separiert.

- Wenn Sie auf die Budgettabellen gehen, dann ist eine Zahl für die Budgetsteuerung entscheidend: das Ordentliche Ergebnis. Es ist der Kirchensteuerbedarf aus dem landeskirchlichen Anteil der Kirchensteuer. Dieser Wert ist als Obergrenze zu verstehen, während alle anderen Zahlen durch die Budgetverantwortlichen grundsätzlich gestaltbar sind: Mehrerträge ermöglichen Mehraufwände und auch die Gewichtung zwischen den Aufgabenbereichen eines Budgets, die unterhalb des Ordentlichen Ergebnisses auf Basis der Vorjahresplanung zur Information fortgeschrieben wurden, kann geändert werden, wenn man inhaltliche Schwerpunkte verschieben möchte.
- Auf eine weitere wichtige Veränderung in der Tabelle 3 der neuen Mittelfristplanung will ich Sie ebenfalls noch hinweisen. Im Rahmen der Eröffnungsbilanz des kaufmännischen Rechnungswesens werden eine Vielzahl der fast 500 kameralen Rücklagen aufgelöst. Sie sind z.T. über Jahrzehnte angewachsen und z.T. über viele Jahre nicht mehr angerührt worden. De facto waren Sie der Steuerung der Synode und auch des Kollegiums dadurch entzogen. Mit der Doppik sollen die Mittel wieder in den Haushalt reintegriert und für kirchliche Prioritäten nutzbar gemacht werden. Während ein wesentlicher Teil der Rücklagen und Rückstellungen erhalten bleiben muss, rechnen wir damit, dass wir Rücklagen in einer Höhe von ca. 140 Mio. € auflösen und in die Ergebnisrücklage überführen können. Der Umgang mit knapp 30 Rücklagen mit einem Gesamtwert von 6,1 Mio. € ist noch in Diskussion, so dass der Gesamtwert noch etwas abweichen kann. Diese Rücklagen wurden bereits in einer ersten Runde am 8. März 2022 im Kollegium besprochen und werden demnächst dem Finanzausschuss und dann der Synode ebenfalls vorgestellt. Ich glaube, dass wir in allen Fällen gute Lösungen finden werden, ohne die Kameralistik im doppelischen Rechnungswesen wieder zu replizieren.
- Die wieder sichtbar gemachten 140 Mio. € finden sich in den Ihnen vorliegenden Eckwerten an zwei Stellen: Zum einen bilden wir innerhalb der Ergebnisrücklage einen Restrukturierungsfonds, aus dem bis 2030 jährlich ca. 5 Mio. € zur Verfügung gestellt werden sollen, um die Zukunftsfähigkeit der landeskirchlichen Strukturen in der Fläche erreichen zu können. Dies hat zwei Effekte: Die jährlichen 8 Mio. € Maßnahmenmittel stehen für inhaltliche Neuausrichtungen zur Verfügung und werden nicht durch notwendige Restrukturierungsmaßnahmen weitgehend blockiert. Zum anderen kann durch die Verwendung landeskirchlicher Mittel auf weitere Vorwegentnahmen im kirchengemeindlichen Bereich verzichtet werden, wiewohl die Kirchengemeinden von der Neugestaltung der Regionalzentren und deren digitale serviceorientierte Ausgestaltung wesentliche Entlastung erfahren werden.
- Weitere 100 Mio. € finden Sie im Jahr 2023 in der Zeile Versorgungs-/Beihilfe-absicherung. Dieser Betrag, der wie gesagt noch etwas variieren kann, soll in die Stiftung Versorgungsfonds fließen, um die Versorgungslücke beim Pfarrdienst zu verkleinern. Mit der Schaffung des synodal besetzten Stiftungsrats wurde im vergangenen Jahr ein Schritt getan, um auch hier Transparenz sicherzustellen.

Wie groß die Versorgungslücke derzeit insgesamt ist, sehen Sie in der Tabelle 5 der Eckwerte (Abbildung 8). Mit Hilfe des vorgesehenen Boosters soll die Lücke verkleinert und der Kapitaldeckungsgrad auf 55 % der bisher aufgelaufenen Verpflichtungen gesteigert werden. Ein im Vergleich aller Landeskirchen eher unterdurchschnittlicher Wert!

Abschließend möchte ich Ihnen noch die Eckwerte der Kirchengemeinden erläutern. Auch hier haben wir aus unserer Sicht sehr ausgewogene und gute Lösungen gefunden:

- Wie bei der Landeskirche gibt es aufgrund der optimistischeren Kirchensteuerprognose mehr Geld in den kommenden Jahren zu verteilen. Die Mehrerträge finden an unterschiedlichen Stellen Verwendung (Abbildung 9):
- Der Verteilbetrag wird 2023 um 1,5 % und in 2024 um 1,2 % erhöht. Wie bei der Landeskirche handelt es sich um einen Zuschlag von 2,2 % bzw. 1,9 % auf die beschlossene strategische Kürzung von 0,7 %, um die höhere Inflationsrate auszugleichen. Es ist zu erwarten,

dass diese höheren Zuschläge von den Aufwandssteigerungen wieder aufgezehrt werden. Alle folgenden Mehrerträge bedeuten aber auch ein reales Mehr.

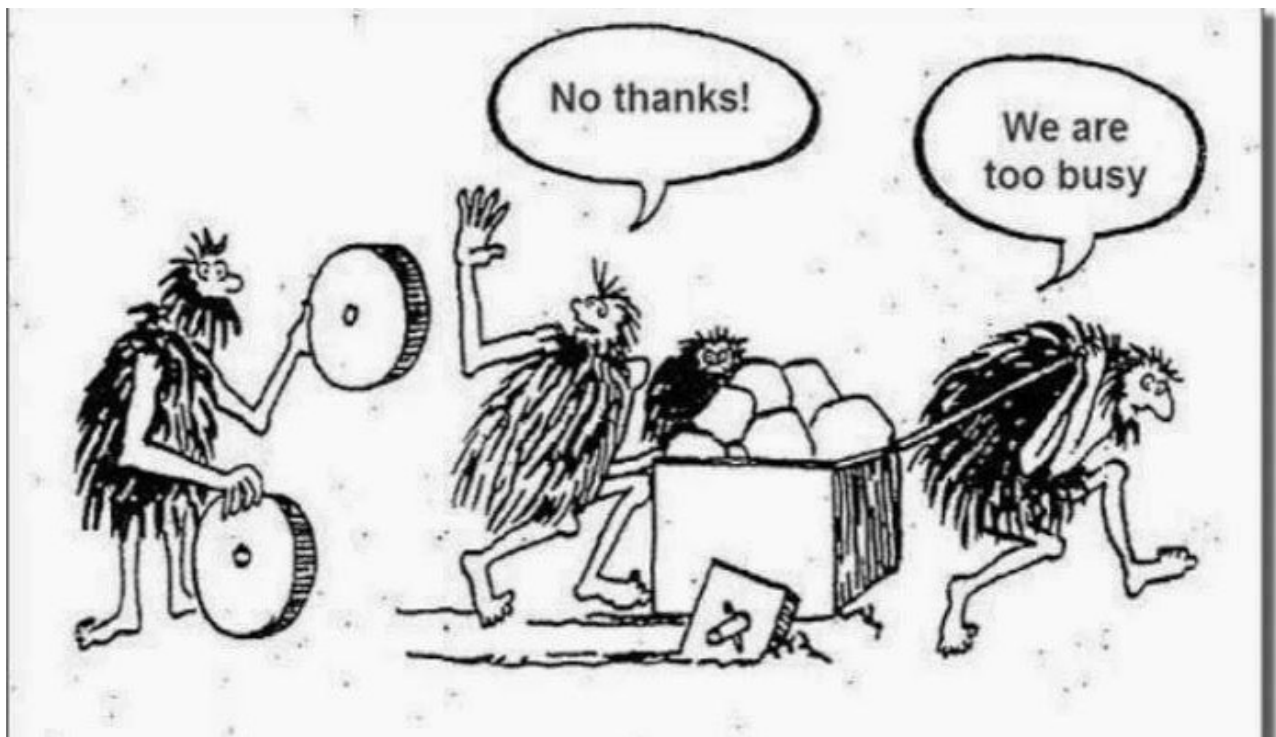
- Der Verteilbetrag soll über einen Sonderbeitrag die kommenden Jahre weiter erhöht werden. 2023 liegt er bei 5 Mio. €, 2024 bei 7 Mio. €. De facto erhalten die Kirchengemeinden somit 3,5% höhere Zuweisungen im Jahr 2023. 2024 gegenüber. 2023 sind es nochmals 2,0 %. Der Sonderbeitrag wird in den Jahren danach voraussichtlich wieder fallen aufgrund rückläufiger Mitglieder- und Kirchensteuerzahlen. Um die abgesprochene strategische Zielsetzung nicht zu verwässern, wird er nicht in den regulären Verteilbetrag integriert und mitgesteuert, sondern fällt Mitte der 20er Jahre voraussichtlich wieder weg.
- Ein weiterer Teil der Kirchensteuermehrerträge fließt in den Ausgleichsstock zur Umsetzung des Klimaschutzgesetzes. Insgesamt zusätzliche 24 Mio. € sind in den kommenden zwei Planjahren vorgesehen. Dies wäre ein ordentlicher Start mit einem Volumen, das vor Ort realistisch betrachtet noch umgesetzt werden kann. Ich darf allerdings darauf hinweisen, dass die Abgabe von Immobilien für die CO<sub>2</sub>-Bilanz der Landeskirche genauso entscheidend wie die Sanierung des Restbestandes ist. Würde man den Immobilienbestand entsprechend der Mitgliederentwicklung zurückbauen, müssten jährlich über 150 der 6.700 kirchengemeindlichen Immobilien verkauft werden. Das sind drei je Kirchenbezirk.
- Die letzte Auswirkung der realen Mehrerträge spiegelt sich in den grünen Punkten unterhalb der „Gemeinsamen Ausgleichsrücklage der Kirchengemeinden“ wider. Statt diese Rücklage – wie in der letzten Eckwerteplanung befürchtet – weitgehend runterfahren zu müssen, gelänge bei prognoseentsprechender Entwicklung sogar ein Aufbau dieser Rücklage. Damit halten wir Pulver trocken für die in der Zukunft schwieriger werdenden Rahmenbedingungen.
- Als abschließenden Punkt zum Haushalt der Kirchengemeinden will ich noch erwähnen, dass wir die Sondermittel Flüchtlingsarbeit um 5,5 Mio. Euro in 2024 (2 Mio.), 2025 (2 Mio.) und 2026 (1,5 Mio.) entsprechend dem letztjährigen Synodalbeschluss aufgestockt haben.

In der Summe legt das Kollegium der Synode eine durchaus zuversichtliche, mittelfristige Eckwertplanung vor mit dem Antrag Nr. 04/22, den ich hiermit einbringe. Der Oberkirchenrat bittet daher darum, dem Antrag Nr. 04/22 zuzustimmen.

Auch wenn optimistische Elemente enthalten sind, wie die sich verbessernde Mitgliederprognose oder der noch nicht eingepreiste Ukraine-Krieg, wäre der Oberkirchenrat bereit, auf dieser Basis einen Doppelhaushalt für die Jahre 2023 und 2024 anzugehen.

Wir glauben, dass es schwierig wird, bis 2030 jedes Jahr weiterhin rasenmäherartig zu kürzen und würden es bevorzugen, im kommenden Jahr statt aufwändiger Jahresplanung die strategischen Diskussionen in den Führungsgremien der Landeskirche zu intensivieren und zu abschließenden Entscheidungen bezüglich unserer Prioritäten und Posterioritäten zu kommen. Der Verzicht auf großenteils redundante Haushaltsplanprozesse eröffnet Spielräume.

Außerdem sind die Verwaltungsmitarbeitenden erschöpft – von der Umstellung des Rechnungswesens, von Corona und von einer chronischen Unterbesetzung aufgrund von Abgängen, Krankheiten und schlechter Bewerberlage (Abbildung 10). Daran wird sich bei vorgegebenen Personaleinsparungsnotwendigkeiten zukünftig nichts ändern. Wir brauchen daher das Jahr 2023 auch dafür, unsere Verwaltungsprozesse in der Landeskirche genau zu analysieren, weiter zu vereinfachen und zu automatisieren. Potentiale sind da, aber keiner hatte bisher Zeit dafür, sie auch umzusetzen. Wie sie in nachfolgender Grafik sehen, ist das Problem schon seit Jahrtausenden bekannt.



Ich bitte Sie, uns in der Sommersynode die Chance auf evolutionären Fortschritt zu eröffnen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Abbildungen:

- 1) Mitgliederentwicklung
- 2) Kirchensteuerprognose
- 3) Vergleich der Entwicklung der Bruttokirchensteuer
- 4) Entwicklung Lohn-, Einkommen- und Abgeltungssteuer
- 5) Aufgaben der Landeskirche
- 6) Aufgaben Dezernat 2
- 7) Aufgaben von Dezernat 7 und Allgemeine Finanzwirtschaft
- 8) Versorgungslücke
- 9) Aufgaben der Kirchengemeinden
- 10) Verwaltungsprozesse